

# Fledermäuse im Sonnenlicht

## Eine Sammlung von Gedichten und One-Shots

Von Chevelle

### Sonnenfinsternis

**Ich war etwas verwirrt, als ich diesen Text geschrieben habe (und ich weiß ebenso wenig, was mich da geritten hat), aber dennoch habe ich mir gedacht, dass ich ihn einmal hochladen werde. Er zeigt zwar nicht die typischen Merkmale eines Gedichts, dennoch würde ich ihn gerne zu dem Genre "Poesie" hinzufügen.**  
Chevelle

Vielleicht war es falsch gewesen. Einfach falsch.

Jahrelang war das Innerste schwarz gewesen – oder auch der Gedanke an dieses. Pechschwarz, so schwarz wie die Federn der Raben, die nachts in den Bäumen nisteten.

Nie war das Bedürfnis da, die bloßen Klänge der Klaviertasten zu Einem zu vollenden. Die Harmonie neu zu umschreiben.

Nie war das Verlangen da, der Sonnenfinsternis den Rücken zu zu kehren.

Nie.

Es war so viel leichter mit der Leere an der Seite, die dennoch nicht bedrückte.

Nur ein Gefühl von Freiheit, selbst wenn auch noch mindestens eine Kerze, ein Funke, in der Nacht brannte.

Doch vielleicht war es immer vorgesehen, das Spiel neu zu starten. Vielleicht war es immer von ihm vorgesehen.

Und so wurde zum ersten Mal aus den einfachen Tönen eine Sonate, gespielt mit Gefühl.

Und die Sonne schob sich zum ersten Mal hinter dem Mond hervor, erstrahlte die Umgebung.

Für Vieles war es das erste Mal.

Die Töne erklangen lauter und auch das Licht wurde greller und je prächtiger alles wurde, desto weiter entfernte man sich. Desto mehr driftete man ab.

Die Distanz zu der Schwärze wurde größer, zu dem Nichts, und auch zu der Standhaftigkeit.

Mehrere Sätze wurden zu Liedern und bloße Freude wurde zu einem Gefühl von Erfolg.

Selbst das Unwesentliche erhielt einen neuen Glanz – was vorher Kohle war, wurde

nun zum Diamant.

Immer öfters wurde der Sinn der Schwärze undeutlicher. Immer öfters fand man ein weiteres Puzzleteil auf dem Weg zum Perfektionismus.

Und die Dinge geschahen immer öfter und intensiver.

Vielleicht war es falsch gewesen. Und es wäre nun falsch, das letzte Kapitel des Buches nicht zu vollenden.

Trotzdem kann es ein jeder sich denken. Wer hoch fliegt, fällt tief.

Und so nehmen auch die schönen Dinge im Leben ein Ende, als seien sie dafür bestimmt.

Doch fragt man sich dann nicht: Warum diese Verluste hinnehmen, wenn die Seele durch die Schwärze doch genauso gut geschützt werden kann?

Weil kein Herz unberührt bleiben will.

Nie.